

„Nachhaltigkeit ist für mich ganz normal geworden“

Im Zertifizierungsprogramm „Zukunft einkaufen“ des Bistums Münster ist Joana Deister Multiplikatorin. Sie erzählt von großer Motivation, ihrem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis und was Konsum mit Frieden zu tun hat.

Joana, zum Einstieg: Nachhaltigkeit, was bedeutet das für dich?

Wir leben in einer Gesellschaft, die im Überfluss konsumiert. Jede unserer Handlungen hat soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen. Ich würde es als nachhaltig bezeichnen, seinen Lebensstil so auszurichten, dass Umwelt, Menschen und Tiere auf lange Sicht den kleinstmöglichen Schaden davontragen und nur so gering belastet werden, wie sie sich durch ihre natürliche Regenerationsfähigkeit auch wieder erholen können. Der Begriff Nachhaltigkeit ist in aller Munde, aber beinhaltet für mich über den Bereich der Umwelt hinaus auch sozialetische Prinzipien: Gerechtigkeit, Solidarität und Subsidiarität. Mir persönlich ist es wichtig, die Ausweitung der Klimakatastrophe zu verlangsamen und zu einer achtsamen Weltgesellschaft beizutragen, die die Natur und alle Lebewesen zu schätzen lernt. Für mich ist - was einen nachhaltigen Lebensstil angeht - vieles schon ganz normal geworden. Hat man sich Verhaltensweisen einmal angewöhnt, gehören sie zum Alltag dazu. Und da, denke ich, liegt ein wichtiger Punkt - das Angewöhnten nachhaltigen Handelns bedeutet natürlich am Anfang Verzicht oder mehr Mühe, aber irgendwann wird es ganz selbstverständlich, mit dem Zug zu fahren, unverpackt und regional einzukaufen, leckere Alternativen zu tierischen Produkten zu essen und seine Kleidung größtenteils second-hand zu kaufen. Und: Mir macht vieles davon sogar sehr viel mehr Spaß.

Welches Ziel verfolgt das Zertifizierungsprogramm des Bistums; aus welchem Anspruch heraus ist es entstanden?

„Zukunft einkaufen - glaubwürdig wirtschaften in Kirchen“ ist aus der von Bischof Felix Genn angestoßenen Initiative heraus im Jahr 2018 entstanden und ist durch die Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato si“ des Papstes

Franziskus immer mehr in den Fokus geraten. Die katholische Kirche setzt sich aufgrund der Enzyklika zum Ziel, dass Kirchengemeinden, Schulen, Verbände und das Feld der Caritas den Zielen der Enzyklika folgen und ihr Handeln damit an ökologischen und sozialetischen Prinzipien orientieren - zur Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit und Glaubwürdigkeit im Handeln. Indem kirchliche Einrichtungen mit ihrer großen Reichweite ihre Umweltauswirkungen ernst nehmen und ihr Handeln anpassen, können sie in gewissen Punkten als Vorbild fungieren.

Wie kann man an dem Zertifizierungsprogramm teilnehmen und wie viele Organisationen machen das im Bistum Münster schon?

Schon über 90 Einrichtungen sind auf dem Weg, ihr Handeln an den neu gesetzten Zielen auszurichten und sich stetig zu reflektieren. Das Umweltzertifizierungsprogramm gliedert sich in zwei Stufen: Level 1 dient der Anerkennung des Willens zur Veränderung. Kirchengemeinden, die sich das Erreichen dieses Levels zum Ziel setzen, sollen mindestens sechs von zwölf Kriterien erfüllen, die langfristig zu einer ökofairen Gemeinde führen. Level 2 setzt ein langfristiges Umweltmanagementsystem voraus, das konkrete Schritte vorsieht: Auf der Basis von Checklisten und Kennzahlen setzt sich die jeweilige Einrichtung Ziele und formuliert Maßnahmen. Der Prozess und die Umweltpolitik werden in einer Umwelterklärung veröffentlicht, die bei einem Audit überprüft wird. Die Zertifizierung ist drei Jahre gültig, bis sie durch ein Folgeaudit verlängert wird. In Niedersachsen haben bereits alle Schulen des Bistums das erste Level erreicht; in NRW zahlreiche Pfarrgemeinden, wie zum Beispiel St. Antonius in Rheine. Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise die Akademie Franz-Hitze-Haus, haben bereits das zweite Level erreicht oder stehen kurz davor. Langfristig sollen alle kirchlichen Einrich-

tungen ihr Handeln an den Umweltvorgaben der Enzyklika ausrichten, sodass die Gesellschaft die Kirche als glaubwürdige Akteurin in Fragen der Schöpfungsbewahrung wahrnimmt. Um eine Zertifizierung zu erhalten, steht das Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenteam von „Zukunft einkaufen“, dessen Mitglied ich bin, mit Rat und Tat zur Seite. Mehr Informationen gibt es dazu ebenfalls unter https://www.bistum-muenster.de/zukunft_einkaufen.

Viele Menschen im Privaten, aber auch öffentliche Einrichtungen und Firmen nehmen sich ein bewussteres, nachhaltiges Leben und Arbeiten vor. Was sind deine Erfahrungen aus vorangegangenen Zertifizierungen: An welchem Punkt starten die meisten? Komplette bei null oder eigentlich schon ganz gut aufgestellt?

In vielen Fällen beginnen die Einrichtungen mit einer starken Motivation und möchten sofort möglichst viel erreichen;



Joana Deister, 24 Jahre alt, kommt aus Münster und ist Multiplikatorin im Projekt „Zukunft einkaufen“ des Bistums Münster. Neben ihrer Tätigkeit für das Referat Schöpfungsbewahrung ist sie Master-Studentin der Heilpädagogik an der Katho Münster.

viele fragen mich dann, wie sie damit starten sollen. Die Motivation allein reicht allerdings nicht aus und bevor es mit großen Veränderungen losgeht, müssen zuerst objektive Daten über die letzten drei Jahre erhoben werden: dazu zählen der Wasser-, Strom- und Heizenergieverbrauch sowie das Abfall-, Papier- und Verkehrsaufkommen. Die langfristige Einsparung in ökonomischer und ökologischer Sicht steht zwar im Fokus, dazu gehören natürlich auch Veränderungen hinsichtlich des Umweltbewusstseins. Und am meisten Spaß machen natürlich Projekte wie das Anlegen von Obstbaum- oder Blühwiesen, wenn Veranstaltungen zu Umweltthemen stattfinden oder ebenfalls, wenn ich beobachten kann, wie Mitarbeiter*innen in ihrer Rolle im Umweltteam voller Freude und Motivation aufgehen.

Welche Tipps und Tricks hast du für alle die, die - wie wir - mitten in der Zertifizierung stecken oder die mit

dem Gedanken spielen, sich zertifizieren zu lassen?

Sich bei all den Checklisten und Kennzahlen nicht um den Verstand bringen lassen; wenn beispielsweise die*der Vermieter*in aus irgendeinem Grund manche Daten nicht herausgibt - was manchmal vorkommt - hartnäckig sein und nicht so leicht aufgeben. Auch wenn manche Erfolge objektiv erst nach ein oder zwei Jahren zu sehen sind, entstehen die meisten Bewusstseinsveränderungen unter den Mitarbeitenden schon viel früher. Diese Motivation gilt es zu nutzen. Dazu kommt, dass das Zertifizierungsprogramm darauf baut, im Team vorgebracht zu werden - ein Team, in dem viele verschiedene Fähigkeiten vorhanden sind und das gut zusammenarbeitet, ist in diesem Prozess viel wert. Als Umweltbeauftragte*r kann man diese Ressource dann gut einbauen. Aktuell wird bei uns im Team ebenfalls an einigen Erklärvideos gearbeitet.

Welchen einfachen Tipp kannst du uns für unser privates Leben mitgeben, mit dem wir beginnen können, bewusster und nachhaltiger zu leben?

Vielleicht einmal die Website <http://friedensteller.de> besuchen und sich beim gemeinsamen Ausprobieren der vegetarischen und veganen Rezepte bewusst machen, wieviel Frieden bewusster Konsum stiften kann - dies gilt natürlich für jede Art von Konsum.

Danke dir, Joana!

Saskia Tietz

Nachhaltigkeit in der KJG Münster

Ob als gutes Vorbild oder schlechtes Beispiel, das dürft ihr selbst entscheiden, doch wollten wir wenigstens kurz mal zeigen was die KJG Münster in Sachen Nachhaltigkeit so drauf hat!

Der Sachausschuss Nachhaltigkeit

Ende 2019 haben wir auf unserer Diözesankonferenz einen Sachausschuss gegründet, der sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt. Im Januar 2020 fiel dann der Startschuss auf der Jugendburg in Gemen und wir haben ziemlich schnell festgestellt, dass wir recht gut aufgestellt sind: Ronja kennt sich zum Beispiel mit Textilien und deren Ökologie aus, Lukas hat in seinem Praxissemester in der Diözesanstelle einen ganzen Methodenkoffer erarbeitet.

Mit lauter Ideen und Arbeitsaufträgen der Konferenz sind wir in diesem Jahr - trotz Corona, aber mit digitalen Tools - weiterhin zielstrebig vorangeschritten.

Erste Schritte in der digitalen Welt

Zu Ostern gab es auf unserem Instagramaccount (@kjk_nachhaltigkeit) Impulse rund um Themen der Nachhaltigkeit. Außerdem findet man dort eine Menge cooler DIYs (Do it yourselfs) zum Nachmachen.

Pfarrgruppen und Nachhaltigkeit

Es gab natürlich auch größere Projekte: Der Anspruch soll sein, die KJG nachhaltig zu verändern. So sind wir auf der Suche nach einer Finanzierungsmöglichkeit für besonders nachhaltige Pfarrgruppen und Aktionen auf den Öko-Euro des BDKJ Köln gestoßen. Nun wollen wir den Ball für ein ähnliches Projekt in Münster - entweder auf BDKJ-Ebene oder nur für uns als KJG - ins Rollen bringen.

Zukunft-Einkaufen: KJG bald zertifiziert?!

Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit einer Zertifizierungsmöglichkeit in Sachen Nachhaltigkeit für unseren Verband, wie es die PSG vorgemacht hat. Bei der „Initiative Zukunft Einkaufen“ gibt es nämlich viel Material, das uns helfen kann unsere Verbände nachhaltiger zu machen, nicht nur ökologisch, sondern auch sozial. Vielleicht darf sich die KJG nächstes Jahr auch stolz als Siegelträgerin der Initiative zeigen.

Hoffentlich haben diese kleinen Ausschnitte inspiriert. Solltet ihr Fragen haben oder einfach nur einen Austausch starten wollen, meldet euch gerne bei uns unter na@kjk-muenster.de

Philipp Bangel



Von oben links im Uhrzeigersinn: Nina Winter, Michèle Borgers, Lena Busemeier, Philipp Bangel und Lukas Färber/Nicht abgebildet, aber erwähnenswert: Thiemo Koop (zur DK 2020 zurückgetreten) und Ronja Hellmanns (als Begleitung vom Diözesanausschuss). (Collage: KJG-DV Münster)